

[action for a tribe in trouble]

Aktion

Ihr bestellt bei uns möglichst viel und verteilt es weiter, schmückt euch oder verschenkt es. Jede Kette ist ein Unikat, hergestellt aus dem pflanzlichen Material des Dschungels, dem Amazonas.



Armband
2 Euro

Ohringe
3 Euro



Handtasche
5-10 Euro



Kontakt:
talula@kesselberg.info

[action for a tribe in trouble]

Aktion

Die abuelas bekommen das Geld direkt. Mit 3 Euro decken wir die Kosten für Flyer und Transport. Die Preisangaben sind ohne Versandkosten. Ihr werdet nie den Gegenstand auf dem Bild bekommen, sondern euch überraschen lassen.



Halskette
10 Euro



Collier 10 Euro



„Der Schmuck der Abuelas“

Die Abuelas (span: die alten und weisen Frauen) in den Cofangemeinden sind ein kultureller Mittelpunkt der Kultur. Bei der Herstellung des Schmuckes und anderer Kleinode wird die Geschichte, Sprache und Kultur der Cofan an die jüngere Generation weitergegeben.



Um das, durch den "Krieg", nun notwendige Geld für Lebensmittel zu bekommen und die Weitergabe ihres kulturellen Wissens zusichern, wollen die Abuelas ihre Produkte verkaufen.

Der Stamm Cofan in Kolumbien

„Wir sind Cofanes, Indigene Menschen, die 'A'i' aus dem Putumayo.

Für uns Cofanes ist die wichtigste Wertvorstellung das Leben, dass wir die Möglichkeit haben, auf dieser Welt als ein eigenständiges Volk zu existieren und unsere Kultur, Denkweise, Sprache, Gewohnheiten und Traditionen zu leben.

In der Vergangenheit lebten wir ruhig, im Frieden, es gab keinen Hunger, wir bewegten uns frei in einem grossen nicht eingezäunten Gebiet. Es fehlte uns nichts bei der Jagd und beim Fischen. Wir reisten mit Kanus durch die Flüsse Guamuez, San Miguel und Putumayo. Unsere Häuser waren groß und frisch, wir feierten Feste und Karneval, wo wir Chicha aus Yucca, Bananen und Chontaduro tranken und Wildfleisch oder geräucherten Fisch aßen. Am frühen Morgen tranken wir Yoco und bauten Hängematten. In einigen Nächten der Woche nahmen wir die heilige Yagé-Pflanze ein, um unser Leben klarer zu kreieren und das Gute zu suchen.



Jetzt sind die Dinge anders. Einige von uns versuchen, die alte Lebensweise zu erhalten, andere sind gezwungen, die Lebensart zu ändern. Für uns ist die Erde die Mutter, die wir beschützen und respektieren sollen. Unser Stammland war immer das Grenzgebiet zwischen Kolumbien und Ecuador. Früher gab es keine Grenzen. Später hat man uns geteilt sodass einige von uns jetzt auf der kolumbianischen und andere auf der ecuadorianischen Seite dieser Grenze leben.“

Probleme

„Durch unser Gebiet sind mehrere Invasoren gegangen. Das erste Mal kamen die Spanier vor 400 Jahren, durch Aguarico. Die Cofanes waren damals ein Volk von 15 000 Menschen. Sie wurden ausgeraubt und mussten in den Minen arbeiten. Die nicht Arbeitenden wurden getötet. Die Cofan zogen sich zurück.

Das zweite Mal gewannen die Spanier zunächst das Vertrauen und luden alle in einen großen Tempel ein, nur vier oder fünf Familien überlebten das Massaker.

Dann kamen die Kapuzinermönche, verschleppten Leute und verboten die Sprache und Kultur. Danach kam die Zeit des Kautschuks: Das war der Beginn der Lohnsklaverei. Damals wurde mit der Peitsche gezwungen.

Nach dem Kautschuk kam die Sache mit dem Erdöl. Die Straße wurde verlängert, von Mocoa bis Puerto Asis. Von Puerto Asis sind sie dann über den Guamuez Fluss ins Cofangebiet eingedrungen.

Mit der Straße kam gleichzeitig die Holzausbeutung. Sie haben Zedern, Amarillo, Komino, Bongo, Aguarras geschlagen. Dies geht mit der Vernichtung der Medizinpflanzen in den heiligen Zonen einher.

Seit dieser Zeit, bis heute, holen die Firmen das Erdöl des Putumayo aus Orito, la Hormiga, aus dem Churuyaco - besser gesagt aus dem gesamten Gebiet.“

Die Folgen sind kaputte Pipelines und überlaufende Bohr-löcher, das Rohöl fließt ungehindert in den Boden und in die Flüsse, aus denen die Cofan trinken und von denen sie leben.



Probleme

„Wir versuchten, uns von der Kolonisierung zu entfernen, aber sie haben uns immer erreicht. Uns von ihr zu entfernen war ein Versuch, unsere Kultur zu verteidigen, aber unser Land haben wir damit nicht verteidigt. Mit Gewalt wurden wir gezwungen, viel davon abzugeben, auch viele unserer heiligen Plätze und unserer Friedhöfe. Trotzdem haben wir als Cofanes überlebt, und wo wir gewesen sind, haben wir unsere Erinnerungen und unsere Spuren hinterlassen.

Jetzt wachen wir auf, machen die Augen auf vor dieser Wirklichkeit. Wir sind uns der Lage bewusst, kennen die Ursprünge, die Ursachen und die Folgen unserer Probleme und wir sind uns auch der Notwendigkeit bewusst, diese zu lösen, bevor sie unser Volk endgültig vernichten.“

Zur Zeit wird weiter mit staatlicher Gewalt versucht, die Cofan aus dem Gebiet zu vertreiben. Neben Durchsuchungen der Häuser und der Ermordungen einzelner Cofan wird im Namen des Antidrogenkampfes mit Flugzeugen großflächig das Herbizid Roundup der Firma Monsanto gesprüht. Nahrungsmittel wie Bananen-stauden und Fische sterben sofort, während Coca resistenter ist und gerettet werden kann.

Auf diese Art und Weise werden die Bauern dazu gezwungen noch mehr Coca anzubauen, um an Geld für Nahrungsmittel zu kommen. Diesen Kreislauf wollen die Cofan durchbrechen.



